

TAGUNGSBERICHT



Deutsch-Französischer Nachhaltigkeitsdialog 2.0 – Zukunft weiter denken

am 28. und 29. Oktober 2021 in Bonn

Zu Beginn des Jahres 2021 fanden zwischen der ASKO Europa-Stiftung und der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) die ersten Gespräche zur Planung eines Deutsch-Französischen Expertentreffens zum Thema Nachhaltigkeit statt. Im Verlauf dieser Gespräche wurde schnell deutlich, dass die beiden Organisationen in ihrem Selbstverständnis zwei grundlegende Elemente vereinen: die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich sowie die Fokussierung auf das wissenschaftlich und zivilgesellschaftlich relevante Zukunftsthema Nachhaltigkeit, beleuchtet aus der Perspektive beider Länder. In Anlehnung an die deutsch-französische Initiative „Make our Planet great again“ wollten die Kooperationspartner damit langfristig ein gemeinsames Signal zugunsten der internationalen Klima- und Nachhaltigkeitsforschung senden.

Als Ergebnis dieser Überlegungen fand am 28. und 29. Oktober 2021 der erste Deutsch-Französische Nachhaltigkeitsdialog im Kurfürstlichen Schloss in Bonn mit rund 100 Teilnehmenden aus Deutschland und Frankreich statt.

Renommierte Wissenschaftler:innen und Expert:innen aus Organisationen, Universitäten und NGOs aus Deutschland und Frankreich traten am ersten Tag in einen interdisziplinären Austausch. Hierzu zählten Vertreter:innen von: Université Grenobles Alpes, Europa-Universität Viadrina, Universität Twente, Universitätsklinikum Bonn, Universität Heidelberg, Université Toulouse Jean Jaurès, Centre Internationale de Formation Européenne (CIFE), Lancey Storage Grenoble, SNCF – Forum Vies Mobiles, Carré Mobility, Lab'Urba, SETEC, Momentum Novum, Potsdam Institut für Klimafolgenforschung, Helmholtz Zentrum für Umweltforschung, Institut de la Recherche pour le Développement sowie Heidelberg Center for Environment und Bundesamt für Naturschutz.



In drei Arbeitsgruppen wurden die Themen „Gerechte Energiewende und nachhaltige Mobilität“, „Global Health“ sowie „Klimawandel und Biodiversität“ behandelt und wichtige Fragestellungen in diesem Kontext jeweils aus deutscher und französischer Sicht beleuchtet, wie z.B.: Welche Auswirkungen haben der Klimawandel und die intensivierete Landnutzung auf die Resilienz ökologischer und sozialer Systeme? Wie können Naturrisiken und Naturkatastrophen sowohl technisch als auch gesellschaftlich reduziert werden? Wie sieht Energiegerechtigkeit in der Praxis aus?

Nach Vorstellung der jeweiligen Institutionen, deren Forschungsprojekten sowie ausgewählten Best-Practice-Ansätzen beleuchteten die Teilnehmenden die jeweilige französische und deutsche Situation.

Als Leitfragen dienten dabei:

- Welche aktuellen/innovativen Ansätze bzw. Kerndiskussionen gibt es in den jeweiligen Fachrichtungen / Fragestellungen? Und wie unterscheiden sich diese in Deutschland und Frankreich?
- Wie kann eine Verknüpfung mit der Agenda 2030 bzw. den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung / Sustainable Development Goals (SDGs) hergestellt werden?



Im Rahmen der öffentlichen Podiumsdiskussion am Folgetag wurden die in den Arbeitsgruppen erarbeiteten Lösungsansätze und Forderungen vorgestellt. Anna-Katharina Hornidge (Deutsches Institut für Entwicklungspolitik), Solveig Gathélier (Französisches Ministerium für Europa und Auswärtige Angelegenheiten), Ludovic Cocogne (Institut de la Recherche pour le Développement) sowie Stefan Geifes Deutscher Akademischer Austauschdienst kommentierten aus ihrer Sicht und Position die Ergebnisse der Arbeitsgruppen und gaben Empfehlungen ab. Anschließend wurde die Diskussion für Fragen aus dem Publikum geöffnet.

Der konkrete Handlungsbedarf auf **politischer, rechtlicher und diplomatischer Ebene** – so die Wissenschaftler:innen ist gleichermaßen wichtig und lässt sich wie folgt skizzieren:

- Stärkung des Vertrauens zwischen Bürger:innen, Unternehmen, Politik und Regierung durch die Förderung von Interaktion und Austausch sowie durch die Sensibilisierung für ein „Wir sitzen in einem Boot“- Bewusstsein zum Abbau von Barrieren (Beispielprojekt „Bürgerrat“ <https://buergerrat-klima.de/>).
- Erstellung eines Rahmenkonzepts für Rechte und Pflichten sowie Entwicklung neuer Instrumente für grundlegende Reformen.
- Schaffung und Nutzung von Synergien auf Basis gemeinsamer Strategien.
- Gründung einer Koalition von Akteur:innen zwischen NGOs, Unternehmen und Vertreter:innen der Regierung / Politiker:innen.
- Antizipation von Zukunftseignissen und -entwicklungen und deren Integration in bestehende Planungsprozesse durch rechtsverbindliche Gestaltung der Verpflichtung zu klimaverträglichem Handeln und Wirtschaften – gekoppelt mit der Prüfung möglicher Sanktionsmaßnahmen.
- Ausweitung von Förderprogrammen wie „Make our Planet Great again“ <https://makeourplanetgreatagain-cnrs.com/> auf den afrikanischen Kontinent.

Auf Ebene der **Kommunikation und des Wissenstransfers** sind folgende Lösungsansätze hervorzuheben:

- Verbesserung und Intensivierung der Kommunikation zur Nachhaltigkeit: kontinuierliche Veröffentlichung von Ergebnissen aus der Wissenschaft (feste Verankerung in Sendungen / Dokumentationen zur Primetime in den (neuen und alten) Medien, um der Bedeutung der demokratischen Legitimierung der Transformation Rechnung zu tragen.
- Förderung des interdisziplinären Austauschs und der Debatten zwischen (jungen) Wissenschaftler:innen sowie die Konzeptionierung von Seminarangeboten für Wissenschaftler:innen und Journalist:innen – mit dem Ziel Empfehlungen bzw. Forderungen an die Politik zu richten.
- Ankurbelung von Dialogprozessen für den Informations- und Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Politik und vice versa, um ein gemeinsames Verständnis für die Herausforderungen der

Nachhaltigkeit zu entwickeln; dies kann durch die Ausbildung von Beiratsstrukturen von Wissenschaft und Politik erreicht werden, wie beispielsweise den WBGU (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen) oder den IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change).

- Verlagerung der nachhaltigen Transformation als globale Herausforderung auf die lokale Ebene und somit Förderung des Austauschs auf kommunaler Ebene.
- Förderung von Projekten wie Bürgerdialog / Bürgerrat und Entwicklung von (digitalen) Tools und Plattformen.

Der Moderator der Arbeitsgruppe zum Thema „Klimawandel und Biodiversität, Ralf Seppelt und Anna Katharina Hornidge betonten darüber hinaus die Wichtigkeit der „Klima vor 8“ Initiative, welche bereits aus mehr als 20.000 Unterstützer:innen besteht und mehr mediale Primetime für das Thema Klimawandel einfordert. Dies sei umso mehr gegeben, nachdem allseits beobachtet werden können, wie schnell öffentlich-rechtliche Fernsehsender auf die COVID-19 Pandemie reagiert haben. Informationen zur Entwicklung der aktuellen Lage wurden zur besten Sendezeit sowie in weiteren Sonderformaten ausgestrahlt und die Aufklärung der Bevölkerung mit dem Ziel der Bewältigung der Corona-Krise stand im Mittelpunkt. Von der fortschreitenden Klimakrise sind gleichermaßen immer mehr Menschen global betroffen und in ihrer Existenz bedroht, allerdings fehlt eine regelmäßige Berichterstattung zur besten Sendezeit. Eine koordinierte und institutionalisierte, mediale Aufklärung für eine schnellere Erreichung der Klimaziele unter Einbeziehung der Bürger:innen müsse dringend angestrebt werden.

Die von Rachel Guyet geleitete Arbeitsgruppe „Gerechte Energiewende und nachhaltige Mobilität“ setzte sich intensiv mit sozialverträglichen, inklusiven und finanzierbaren Konzepten für eine nachhaltige Mobilität auseinander. Ein klar benanntes Ziel müsse nach Einschätzung der Expert*innen die sektorale Aufteilung nachhaltiger und menschengerechter Verkehrsplanung sein. Die Politikwissenschaftlerin hielt fest, dass es auch einer nachhaltigen Mobilitätsgesetzgebung und der Umschichtung öffentlicher Dienstleistungsangebote bedürfe, um urbane Verkehrsplanung zu koordinieren.

In der Arbeitsgruppe „Global Health“, die von Walter Bruchhausen moderiert wurde, wurde die hohe Reaktivität der Politik und der Förderorganisationen begrüßt, um die Forschung zu dieser wichtigen Thematik voranzubringen. Dabei spielen schon jetzt deutsch-französische Initiativen eine Vorreiterrolle. Auch hier sei nicht zu vernachlässigen, dass bei allen Bemühungen und Fortschritten auf wissenschaftlicher Ebene auch die Determinanten Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft eine zentrale Rolle spielen und es daher auch in diesem Bereich der nachhaltigen Einbindung der Zivilgesellschaft bedarf.

Ausblick / Zukunftsperspektiven

Das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik (DIE) und die Global Solutions Initiative (GSI) werden im Rahmen der deutschen G7-Präsidentschaft im Jahr 2022 gemeinsam den Vorsitz der T7-Gruppe übernehmen. In dieser Gruppe erarbeiten führende Think-Tanks der G7-Länder im Austausch mit der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft Vorschläge für zukunftsweisende Vereinbarungen zwischen den G7-Mitgliedsstaaten. Nicht zuletzt übernimmt Frankreich die EU-Ratspräsidentschaft in der ersten Jahreshälfte 2022.

Vor diesem Hintergrund sind die Voraussetzungen für weitere Initiativen und Projekte im Anschluss an den „Deutsch-Französischen Nachhaltigkeitsdialog“ günstig. So könnten beispielsweise in bilateralen und internationalen Workshops und Konferenzen die Themengebiete Klimawandel, Biodiversität, Global Health sowie die Perspektive einer nachhaltigen Energieversorgung kontrovers und lösungsorientiert diskutiert werden.

Aus dem Kreis der Teilnehmer*innen wurden insbesondere folgende Schritte vorgeschlagen:

- Entwicklung von Online-Formaten zur erneuten Zusammenführung der Expert:innen aus den Arbeitsgruppen und Weiterentwicklung der erarbeiteten Lösungsansätze.
- Seminarangebote mit jungen Wissenschaftler:innen und Journalist:innen zu den jeweiligen Themen.
- Organisation eines Bürgeraustauschs in den Kommunen in Deutschland und Frankreich.
- Bildung eines gemeinsamen Expert:innen- / Referent:innenpools.
- Planung von Folgekonferenzen mit Agenda-Setting bzw. Schwerpunktsetzung durch die Akteur:innen / Wissenschaftler:innen.